



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 224.

Hirschberg, Sonntag, den 25. September 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Mit dem Eintritt der kühleren Witterung sind die Kriegsgerüchte verstummt und wenn die fortgesetzten Klüftungen nicht wären, könnte man versucht sein, zu glauben, daß wir einem friedlichen Verlauf entgegen gingen. Dafür sorgen aber unsere guten Freunde in Ost und West, daß keine zu hoffnungsvolle Friedensstimmung Platz greift, wenn ihnen bis jetzt auch die Courage abgegangen ist, mit dem verhassten deutschen Kaiser anzubinden. Die russische Presse hegte im Stillen die Hoffnung, es werde zu einem ernstlichen Zerwürfniß zwischen Deutschland und Bulgarien aus Anlaß der Affaire Böper kommen und eine Demonstration deutscher Kriegsschiffe an Bulgariens Küste würde den willkommenen Anlaß zu einem Kriege geben. Deshalb freute sie sich auch über das Kraftvolle des Austretens und wurde nicht müde, die Energie des Fürsten Bismarck den eigenen Staatsmännern zur Nachahmung zu empfehlen. Nunmehr ist aber wieder nichts und in ihrer Verlegenheit verlangt diese Presse, die Pforte solle jetzt die längst zahlbare Kriegsentschädigung an Rußland zahlen und droht im Weigerungsfalle, daß sonst die in Kleinasien gelegene türkische Festsung Erzerum in Pfand genommen werde. In Stambul ist man wegen dieser Drohung in nicht geringer Besorgniß, denn die Staatskasse zeigt eine solche Leere, daß kürzlich nicht einmal die Gehälter der bei den Mächten accreditirten Diplomaten gezahlt werden konnten. Wenn man aber in Petersburg glauben sollte, ein solcher Schritt könne so ohne Weiteres geschehen, so dürfte man sich doch sehr irren. Die Festlichkeit, welche der englischen Mittelmeerflotte in Triest veranstaltet wurde, zeigte eine scharfe Spitze nach der russischen Begehrlichkeit und es verlautet jetzt auch, daß England, welches die Integrität der Türkei sich verbürgte, nunmehr in aller Form dem Friedensbunde beigetreten sei. Unter

solchen Umständen werden nicht nur die Franzosen gut daran thun, etwas Wasser in ihren Rebanchewein zu gießen, sondern die Russen dürften sich auch zweimal besinnen, ehe sie unter den jetzigen Constellationen die große orientalische Frage entfesseln, weshalb die Türkei auch ferner in ihrem dolos far niente verharren und Prinz Ferdinand ruhig den inneren Streitigkeiten seiner geliebten Unterthanen zusehen kann, wenn ihm es den rollenden Karthagen ein Schicksal bereitet, wie es den tapferen Battenberger unvermuthet betroffen. Wir bewundern nur die eminente Staatskunst des Fürsten Bismarck, der es stets gelingt, die Kriegslustigen zu isoliren.

Schon oftmals wurde der deutschfreisinnigen Partei der Vorwurf gemacht, daß sie zur Beurtheilung einer Sache total unfähig und zur Rückgeweise geeignet sei und wenn derselbe auch stets zurückgewiesen wurde, so zeigt sich die Richtigkeit dieses Vorwurfs mit jedem Tage mehr. Der Umstand, daß die Vereinigten Staaten von Amerika unter dem Zeichen des Schutzzollens sich von den schweren Nachwehen des großen Bürgerkrieges rasch erholt, existirt für diese Wirtschaftspolitik eben so wenig als die Thatfache, daß unter dem geringen Getreidezoll Millionen und aber Millionen auf Rimmerwiederkehr in's Ausland wandern. Gegen das Branntwein-Monopol und die erhöhte Branntweinsteuer haben sich unsere Freisinnigen fast heiser geschrien, trotzdem die Schweiz das Monopol einführt und Frankreich wie Oesterreich an erhöhte Einnahmen aus dem Schnops denken. Von einer Theilnahme für die arbeitende Klasse wollen sie auch heute noch nichts wissen, für die Freisinnigen existirt die sociale Frage gar nicht, die Unruhen in Belgien waren nach ihrer Meinung ohne Belang. Wenn es aber gilt, Kadavru zu machen, dann sind sie aus dem Plane und ihre Furcht ist groß, daß die Alles vergiftende Reichstags-

wahl-Agitation statt aller drei, in Zukunft nur alle fünf Jahre in Scene gehen dürfte. Und eine solche Partei soll man, wenn man ihre Mitglieder hört, noch in Wirklichkeit ernst nehmen!

Mund zu Man.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Sept. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Schauspielhaus bei. — Heute Vormittag empfing Se. Majestät den commandirenden General des Gardecorps, v. Pape, welcher sich von den Manövern zurück meldete, hörte hierauf den Vortrag des Oberhofmarschalls Grafen Perponcher und nahm dann im Beisein des Commandanten, Generalmajors Grafen von Schlieffen, die persönlichen Meldungen verschiedener höherer Officiere entgegen. Mittags ertheilte der erlauchte Herrscher dem deutschen Botschafter in Petersburg, v. Schweinitz, eine Audienz und empfing dann den Major von Engelbrecht, Militärbevollmächtigter bei der deutschen Botschaft in Rom. Nachmittags hatte Se. Majestät eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Nord und später eine Conferenz mit dem Minister des Innern, v. Puttkamer. — Nächsten Sonntag Abend reist der Kaiser nach Baden-Baden ab, wo am 30. d. Mts. der Geburtstag Ihrer Maj. der Kaiserin gefeiert wird.

—* Von ärztlicher Seite hier wird geltend gemacht, daß Tobschlag in Tirol in Anbetracht der raschen Witterungswechsel, dem oftmaligen Nebel und schneeligen Winde, dem Mangel an Vegetation und an staubfreien Spaziergängen in vorgerückter Jahreszeit sich nicht mehr als heilkräftig für Se. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen erweisen werde. Immerhin ist es beachtenswerth, daß die deutschen Aerzte nunmehr die Behandlung dem Engländer Dr. Mackenzie allein überlassen haben und man glaubt, daß sie demselben die alleinige Verantwortung überlassen wollen.

Nachbarfinder.

Roman von F. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie weichen aus, nun wohl. Vielleicht aber verhalten Sie sich später etwas weniger reservirt meinen Mittheilungen gegenüber. Jedenfalls werden Sie jetzt die Antwort verstehen, die ich Ihnen einst.“ — Frau von Sieben erhob sich und trat zum Fenster. — „In jenen herrlichen rügiger Wandertagen — auf — ein Gefändniß Ihrerseits gab, — geben mußte. Und das eine werden Sie mir zugeben, — daß ich mich Ihnen gegenüber vom ersten Moment unserer Bekanntschaft an bis heut nie wie eine Frau benommen habe, die über ihre Hand frei zu verfügen hat oder gar — darüber zu verfügen wünscht.“

„Bedarf es wirklich erst dieser Versicherung, verehrte Frau? Dennoch, — wenn Ihnen daran liegt, daß ich es ausspreche, mag es geschehen, obgleich ich es für sehr überflüssig halte. Wahrlich, wenn Ihr Gemahl auch nicht eine Minute von Ihrer Seite gewichen wäre, so hätten Sie nicht unbefangener und — nicht unnahbarer mit mir verkehren können, als es so, in der Freiheit eines scheinbaren Wittwenthums, geschah.“

„Ich danke Ihnen. Diese Erklärung beruhigt mich und muß mich zugleich in Ihren Augen entlasten. Und nun sollen Sie hören, weshalb ich allein lebte, weshalb ich nie von meinem Gemahl und von der Vergangenheit überhaupt sprach, — Sie als mein Freund haben ein Recht, es heute zu erfahren.“

Die Geschichte ist nicht lang und auch nicht gerade neu. Ich hatte Kurt von Sieben, meinen Better, zum

ersten Mal im Alter von fünfzehn Jahren am Sarge meiner Mutter gesehen. Mein Vater war schon viel früher gestorben. Der schöne Mann, der vollendete Cavalier machte damals einen tiefen Eindruck auf das Herz des einsam erzogenen, weltfremden Kindes, und als ich nach dem Tode der Mutter ihrem letzten Willen gemäß in ein adeliges Fräuleinstift kam, ließ Kurt es sich nicht nehmen, mich wenigstens alljährlich ein Mal zu besuchen. Ich mußte das Interesse, das er an der unbedeutenden, geistig und körperlich noch gleich wenig entwickelten Cousine nahm, um so höher schätzen, als mein Better, ein verwöhnter Lebemann, durchaus auf großem Fuße, dazu meist auf Reisen, lebte, und oft direkt von Paris, Rom oder London nach dem kleinen Städtchen kam, in dem sich das Stift befand. Ich hatte nie mit einem andern jungen Manne verkehrt, kaum einen andern gesehen, — kein Wunder, daß der glänzende Cavalier bald mein ganzes Sein und Denken gefangen nahm. Daß er je ein tieferes Interesse an mir nehmen könnte, wagte ich nicht zu hoffen, um so weniger, da Jahr um Jahr verging und Kurt bei jedem erneuten Besuche gleich liebenswürdig, aber auch gleich ruhig kam und wieder ging. So ward ich einundzwanzig Jahre. Eine Jugend, wie andere junge Mädchen sie genießen, habe ich nie gekannt, aber auch nie vermißt. Meine Bücher, Instrumente und Staffelei waren meine Welt, die alten Stiftskamern war es Gesellschaft. Wenn Kurt, von Sieben kam, war es mir jedes Mal, als tauche ein glänzendes Meteor an meinem farblosen Lebenshimmel auf, um leider nur allzubald wieder zu entschwenden.

Niemand war daher erstaunt, aber auch glücklicher als ich, als mein Better bei einem dieser sehr kurzen Besuche um mich anhielt. Ich glaubte zu träumen und konnte mein großes und, wie mir schien, völlig unverdientes Glück gar nicht fassen. Nach sehr beschleunigtem Brautstand siedelten wir dann nach der Residenz über, wo Kurt uns ein glänzendes, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes Heim eingerichtet hatte.

Was soll ich Ihnen weiter sagen, mein Freund, — wie Sie Schritt für Schritt die Stufenleiter der Enttäuschung hinabführten, die aus meinem geträumten Paradies zur nackten Wirklichkeit, zur Erde mit all' ihrem Jammer und all' ihren Qualen führte! Ich lernte allmählich mit tiefem Schmerz, mit schauerndem Entsetzen erkennen, daß mein Gatte —

Aber er ist es noch. Ich führe seinen Namen und mag daher nichts weiter über ihn sagen. Genug, daß ich ihn nach Verlauf eines halben Jahres, während welcher Zeit ich Tags die rauschenden Bergnügungen der Welt genießen mußte, um Nachts über ihre Nichtigkeiten zu weinen, daß ich also nach dieser Zeit meinen Gatten süßfällig bat, in eine Trennung zu willigen. Erst wollte er nichts davon wissen, schließlich ging er darauf ein, da ihn selber die Abenteuerlust wieder in fremde Länder ziehen mochte. Ich überließ ihm zwei Drittel meines sehr bedeutenden Vermögens und hatte an dem Rest übergenug, um mir hier ein behagliches Leben zu sichern. Die Residenz widerte mich an und gern überließ ich Kurt unser dort gekauftes Haus mit seiner ganzen Einrichtung. An eine geistliche Tren-

—* Die nächste Bundesrathssitzung findet spätestens am nächsten Dienstag statt. Dieselbe beschäftigt sich mit der Beschlußfassung über die Verlängerung des Kleinen Belagerungszustandes für hier und Hamburg, mit der Besetzung zweier Rathsstellen am Reichsgericht und mit den Ausführungsbestimmungen für die Branntweinsteuer.

Friedrichsruh, 23. September. Das Minister-Jubiläum des Reichskanzlers wurde im engen Kreise begangen, von einer officiellen Feier war abgesehen worden. Die Familie des Reichskanzlers war vollzählig anwesend. Nachmittags 4 1/2 Uhr trafen Prinz und Prinzessin Wilhelm, sowie Prinz Heinrich auf dem festlich geschmückten Bahnhofs ein, wo sie vom Fürsten Bismarck, seiner Gemahlin und dem Grafen Herbert Bismarck empfangen wurden. Fürst und Fürstin Bismarck begrüßten die Prinzessin, welche nach Potsdam weiterfuhr. Unter den brausenden Hochrufen der zahlreich versammelten Menge begaben sich dann Prinz Wilhelm und die Fürstin Bismarck im ersten, Prinz Heinrich und Fürst Bismarck im zweiten Wagen nach dem Schloß, von wo sie im Laufe des Abends nach Berlin resp. nach Kiel zurückkehrten. Unter den heute früh eingetroffenen Jubiläumsgeschenken befand sich eine kostbare Vase von Sr. Majestät dem Kaiser mit Porträt des Kaisers, sowie ein äußerst kunstvolles Bouquet aus Eisen. Ebenso hatten die Ministercollegen ihrem Präsidenten ihre Glückwünsche gesandt. Außerdem sind zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche von Nah und Fern eingetroffen.

Kiel, 23. September. Gestern Abend fand bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm auf Bellevue ein Diner statt, zu welchem 70 Einladungen erlangt waren. Bei demselben brachte der Prinz ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus, der Chef der Admiralität feierte durch einen Toast die Frau Prinzessin Wilhelm, worauf deren Gemahl hierfür, sowie für den herzlichen Empfang dankte. Von den hiesigen Gesangsvereinen wurde dem erlauchten Paar eine Serenade gebracht. Heute Mittag verließen die hohen Gäste unsere Stadt.

Karlsruhe, 23. September. Die Konferenz der Vereine zum Rothen Kreuz wählten Grafen Otto Stolberg zum Präsidenten, Sachs (Waden), Graf Falkenhayn (Oesterreich), Graf Sonoaglia (Italien), Dom (Rußland), Marquis de Orge (Frankreich), Hubbel (Nordamerika) und Haß (Preußen) zu Vicepräsidenten, Longmore (England) und Monnies (Schweiz) zu Ehrenpräsidenten. — Der heutigen Sitzung wohnten der Großherzog und die Großherzogin und der Kaiser von Brasilien bei. Die Konferenz beschloß, die der Genfer Convention beigetretenen Staaten und Vereine um Durchführung der antiseptischen Behandlung von der Gesehtslinie ab zu ersuchen, ferner den Regierungen und den Eisenbahn-Gesellschaften für die kostenfreie Beförderung von Natural-Sendungen im Interesse der Pflege von Verwundeten zu danken, und den Wunsch nach Verallgemeinerung dieser Erleichterungen auszusprechen.

Frankreich.

Paris, 23. September. Es wird versichert, daß das Manifest des Grafen von Paris bei der ländlichen

Bevölkerung einen guten Eindruck hervorgebracht habe. Als Verfasser des Manifestes gilt der Herzog von Broglie.

Rußland.

Petersburg, 23. September. Von der Regierung wird ein Gesetz vorbereitet, dem zufolge bei dem Uebergange aus der deutschen Unterthanenschaft in die russische alle in Rußland geborenen Kinder auch sofort russische Unterthanen werden und demgemäß die Söhne später militärpflichtig sind.

England.

London, 22. September. Ein Telegramm aus Simla meldet, Ghub Khan sei bei Rain in Persien gefangen genommen, mehrere seiner Begleiter seten in der Umgegend von Meshed gesehen worden.

— 23. September. O'Brien ist heute in Mitchelstown eingetroffen und Mittags unter Bedeckung der Polizei vor das Gericht geführt worden. In der Umgebung befanden sich dessen politische Freunde, darunter Dillon und Pidersgill.

Schweiz.

Bern, 22. September. Der Bundesrath hat die Neuwahlen für den Nationalrath auf den 30. October angeordnet. Der Zusammentritt der neuen Bundesversammlung wird am 5. December erfolgen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. September. Morgen wird der Zar den Dom in Roskilde besichtigen. Am Sonnabend findet Hofjagd statt, woran sämtliche Fürstlichkeiten Theil nehmen und wozu auch das diplomatische Corps, die Minister und höheren Hofbeamten eingeladen sind.

Serbien.

Belgrad, 23. September. Der Verfassungs-Ausschuß wählte ein Comité von 13 Mitgliedern zur Ausarbeitung eines neuen Verfassungsentwurfs.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Sept. Die Pforte sandte in der bulgarischen Frage gestern Abend eine Note an das Petersburger Cabinet, welche im Wesentlichen besagt, die Pforte glaube im Hinblick auf die Ansichten gewisser europäischer Cabinete, welche die Annahme der russischen Vorschläge wenig wahrscheinlich erscheinen ließen, zu einem neuen Meinungsaustrausch mit Rußland schreiten zu sollen, um ein beiderseitiges Einvernehmen über eine Combination herbeizuführen, welche geeignet sei, die Zustimmung aller Mächte zu sichern. Zwischen Kamil Pascha, Said Pascha und dem Volschaftsrath Onou fand gestern Abend eine längere Besprechung statt.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 24. September.

* Die schönen warmen Sommertage sind für dieses Jahr zu Ende und schon empfindlich kühl spielt der Wind durch die herbstlich gefärbten Blätter der Bäume. Die nahen Bergesriesen haben bereits ihre Häupter mit einer Schneedecke eingehüllt, was allerdings zu der Hoffnung berechtigt, daß noch ein Nachsommer eintreten wird. Der Aufenthalt im Freien ist gegenwärtig ungemüthlich, besonders heute sucht man gerne die Wohnräume auf, da schon mehrere Regenschauer die Passanten auf den Straßen überraschten. Man braucht sich

deshalb auch nicht darüber zu wundern, daß die Sotiren der „norddeutschen Säger“ im Concertsaal stets ein volles Haus erzielen, da zu den ausgezeichneten Gesanglichen und komischen Leistungen noch der Umstand kommt, daß es mit den Ausflügen nach Rubezahl's Gebiet einsteifen vorbei ist. Heute Abend treten die Säger zum letzten Male auf, morgen — Sonntag — Abend beginnt unsere Jägercapelle, welche diese Woche wieder aus den Mandörern zurückgekehrt, wiederum mit ihren Concerten. Wir möchten schon deshalb dem morgigen Streichconcert in der Kaiserhalle, welches um 8 Uhr Abends seinen Anfang nimmt, einen guten Besuch wünschen, weil die Leistungen gut sind und während der Mandörzeit auch auswärts gebührende Anerkennung erfahren haben, damit nicht bei unsern schmucken Grünröcken der Bibelspruch zum Wahrspruch wird, der da lautet: „Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande!“

Zillertal, 24. September. Die gestrige Jubiläumssfeier hatte einen prächtigen Verlauf. Von allen Seiten waren die Glaubensgenossen herbeigeeilt, um den Tag festlich zu begehen, an dem vor fünfzig Jahren die evangelischen Zillertaler aus ihrer Heimath Tirol hier eingetroffen sind, um sich in Schlefien dauernd niederzulassen. Das Fest begann mit einem Dankgottesdienste in der Erdmannsdorfer Kirche, wohin sich die Festgesellschaft in einem Zuge begab. Voran wurde eine deutsche Fahne mit der Aufschrift „Dem deutschen Vaterlande“ getragen, dann folgte die Schuljugend, die erwachsene Jugend, die Jägercapelle aus Hirschberg in Uniform, dann kamen die Ehrengäste, darunter der königl. Landrath Sr. Durchlaucht Prinz Reuß, Hrhr. von Notenan-Buchwald, Superintendent Prox zc. und zum Schlusse die Zillertaler in der kleidsamen Tiroler-Tracht. Die Häuser waren besetzt und geschmückt, ebenso das Innere der Kirche, welche kaum für die Hälfte der Andächtigen Raum hatte. Herr Pastor Tiesler hielt einen ergreifenden Vortrag über Psalm 126, „Wenn der Herr die Gefangenen Sions erlösen wird“ zc., Collecte und Segen hielt Herr Superintendent Prox. Nach dem Gottesdienste bewegte sich der Festzug nach dem „Tiroler Gasthause“, wo ein Festmahl eingenommen wurde. Hierbei wurden verschiedene Trinksprüche ausgebracht. Sr. Durchlaucht Prinz Reuß toastete auf Seine Majestät den Kaiser, Herr Superintendent Prox auf Ihre Majestät die Kaiserin, Herr Pastor Tiesler auf Seine Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen, welcher zur Zeit in Tirol weilt, Herr Hofschauspieler Bagg auf die Gäste, Herr von Küster aus Bozenth auf die Zillertaler zc. Bei dem Diner brachte einer der Festgäste, Herr stud. theol. G. Rauch aus Halle a. S. folgendes Gedicht aus seiner Feder, poetische Bilder aus der Geschichte der Zillertaler, zum Vortrag:

Zum 23. September.

Ob den Tiroler Alpen glänzt rötlich Morgenlicht,
Und Gerlos steilen Gipfel Nachtsnebel noch umflücht,
Noch sandte in den Thalgrund die Sonne keinen Strahl —
In nächt'gem Schlaf besangen liegt still das Zillertal.
Und nur des Flusses rauschen tönt aus dem Thal herauf. —
Doch schau! Da zieht den Felssteig ein wunderbarer Hauf'.
Es ist kein froher Festzug; er gehet ernst und stumm,
Mit thränenfeuchtem Antlitze wandt' Mancher schon sich um.

nung dachten wir beide nicht, wozu den Elat vor der Welt? Eine zweite Ehe einzugehen, der Gedanke war wenigstens mir nie gekommen; uns genügte, daß fortan jedes allein und nach seinem Besten leben konnte.

Warum ich gerade S. zu meinem Wohnort wählte? Einzig deshalb, weil es in der Nähe Rügens und jenes Städtchens liegt, in dem ich meine Jugend im Fräuleinstift verlebte. Oft fahre ich hinüber zu den alten Damen, die mir so lange liebe Genossinnen waren und die Familie ersehten.

Da kam die dumme Geschichte mit dem Kreuz. Ich dachte anfangs nicht daran, meinen Gatten herbeizurufen, da mir ein Wiedersehen nicht erwünscht sein konnte. Als aber Baron Bernikow in dieser brüsten, mir völlig unerklärlichen Weise den durch einen Zufall geschürzten Knoten zu einem Criminalfall ausbaute und mich darin eine wenig beneidenswerthe Rolle spielen ließ, hielt ich es für meine Pflicht, durch eine einfache Erklärung des glaubwürdigsten Zeugen, meines Gemahls, die ganze Intrigue in nichts zusammenzinken zu lassen. Das ist nun geschehen, dieser Proceß, der Ihnen so viel Sorge bereitete und mich so wenig alterirte, hat ein Ende. Sind Sie nun wenigstens nach dieser Richtung hin zufrieden, Freund Wellingden?"

„Der Proceß ist noch nicht ganz beendet,“ sagte Paul halb theilnahmslos, noch unter dem vollen Eindruck alles dessen, was heut auf ihn eingestürzt. „Es bleibt noch die Erklärung der Baronin abzuwarten. Da diese doch aber nur mit der Herren v. Siebens über-

einstimmen kann, darf man allerdings wohl schon jetzt sagen, die häßliche Angelegenheit sei todt und begraben. Ich wollte, sie wäre es auch für die Welt. In S. wird sie, fürchte ich, noch lange leben.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin, 21. September. Der Finanzminister ist wegen Veranlagung der ihm als Dienstwohnung überwiesenen Räume zur Miethsteuer mit dem Magistrat in Differenzen gerathen und hat gegen denselben die Klage angestrengt.

Berlin, 23. September. Das Reichstagsgebäude ist jetzt schon zu stattlicher Höhe emporgediehen. Bis zum dritten Stock ist der Bau aufgeführt, die großen Bogensfenster zeigen sich in ihrer Vollendung und auch die Sandstein-Bekleidung ist bereits bis über den ersten Stock hinaus fertig gestellt. Der Dachstuhl wird binnen Kurzem aufgeführt, und damit beginnt die erste Benutzung von Holz für den bisher ausschließlich nur in Steinen ausgeführten Bau. Bis zur endgiltigen Fertigstellung des Baues werden nach dem jetzigen Stande desselben noch etwa 6 Jahre erforderlich sein. — Am letzten Sonnabend wurden hier über zwanzig junge Damen als Fleischbeschauerinnen angestellt. — In der „Sternallee“ fand man gestern einen gutgekleideten Mann von ca. 35—40 Jahren regungslos auf dem Fußweg liegen. Neben ihm lag ein Revolver, mit dem sich der Unbekannte in die rechte Schläfe geschossen hatte; der Tod war sofort eingetreten.

Königsberg Nm., 20. September. Gestern Abend ist Schönfließ von einem furchtbaren Brandunglück heim-

gesucht worden. Es entstand in einer gefüllten Scheune Feuer, das unaufhaltsam weiter griff, da der heftige Wind in der Richtung wehte, wo noch 13 Scheunen mit den Erntevorräthen standen, die sämmtlich dem entseffelten Element zum Opfer fielen. Der Schaden ist vorläufig noch gar nicht zu überschauen, da die meisten Besitzer nur theilweise, einige überhaupt nicht versichert waren.

Mürnberg, 21. September. Im oberfränkischen Dorfe Bischofsgrün wurden bei einer Feuerbrunst über 100 Anwesen eingäschert.

Paris, 21. September. Der ehemalige Redacteur der „Opinion“, Namens Crouzet, seit Jahren Rassenwart des hiesigen Journalistenvereins, ist mit der ganzen Kasse im Betrage von etwa 280,000 Francs durchgegangen.

London, 22. September. Vergangene Mitternacht brach in dem Stadtbezirk Holborn ein Feuer aus, durch welches ein von Holborn, Redlion- und Newcastle Street begrenzter Complex von Häusern, in dem sich hauptsächlich Geschäftslocale befinden, eingeäschert wurde. Der Schaden wird auf 20,000 Pfund geschätzt.

Greter, 21. September. Die Untersuchung über den Brand des hiesigen Theaters ist heute geschlossen worden. Die Jury sprach in ihrem Verdict aus, daß der Tod der beim Brande Umgekommenen durch einen zufälligen Unglücksfall herbeigeführt sei, gleichzeitig wird aber ein strenger Tadel über die Behörden und den Baumeister des Theaters ausgesprochen, da dieselben die ihnen obliegenden Pflichten nicht erfüllt hätten.

Und Männer, Frau'n und Kinder im Zuge gehn vereint
Und sterbensmatt Greise — haust denn im Dorf der Feind?
Den Säugling auf dem Arme die Mütter zieh'n einher,
Demüthig, still ergeben, das Auge sorgenschwer.
Der Männer starke Schultern die Reiselaft bedrückt,
Die Alten gehen traurig, am Neisefuß gebückt.
Aus Jedes Hausgeräthe die Bibel schaut heraus,
Die trösten soll und stärken in fremder Welt da drauß'.
Dort, wo die Felsenecke den Blick bent in das Thal,
Da hält der ernste Haupte zum allerletzten Mal.
„O Heimath, süße Heimath, muß ich verlassen Dich?“
So ringt sich's von den Lippen; sie weinen bitterlich.

„Doch höher steht als Alles des Glaubens Siegespanier;
Licht man uns nicht die Wahrheit, so lassen wir von Dir.
Sie hat uns arg verleumdet, der Pfaffen schwarze Schaar,
Sie haben uns bedrängt wohl an die zehnen Jahr.

Die Kinder römisch machen — o, sie verstanden's gut.
Was half des Vaters Drohen, der frommen Mutter Gut?
Und auf dem Todtenbette da haben sie zuletzt
Dem Sterbenden mit Schmeicheln und Klüßen zugefügt.

Fern von geweihter Erde, bei Nacht, auf freiem Feld,
Da ward dem Heimgegangnen sein Lehergrab bestellt.
Kein Nachruf folgt dem Todten, kein Christen Grabgesang.
Wie konnten wir's nur tragen so viele Jahre lang!?

Man hat uns wohl geboten, als Ernst es werden sollt':
„Nur äußerlich bleibt römisch, glaubt immer, was ihr wollt'!“
Wie? wir, wir sollten heucheln? Davor behüt' uns Gott!
Wir haben's abgewiehn mit bitterm Hohn und Spott.

Ja, gold'ne Berg' versprochen hat man uns alleweil.
Schämt euch des Anerbietens! — Der Glaub' ist uns nicht feil.
Ob die Verwandten weinen, Herr Christ hat uns gelehrt:
Wer jene höher achtet, derselb' ist mein' nicht werth.

Ade, geliebte Eltern! Sohn, Bruder denn ade!
Wir scheiden, hebt das Herz auch in namenlosem Weh.
Leb' wohl, Du stillen' irchlein, Du trautes Vaterhaus,
Wir wollen Eurer denken in fremden Landen drauß.

Leb' wohl, Du rascher Jünger, Du sonnbegehrte Flur —
D' Bunt' ich auf Dir wollen noch einmal, einmal nur.
Und ihr — ach Gott, ich weiß nicht, wie ich es tragen soll —
Ihr Gletscher und ihr Berge im Himmelsblau, lebt wohl!“

„Vorwärts! Was lange stehen! Das macht das Herz erst schwer.“
Die Männer rufen's müthig und schreiten fest einher.
Ein langer Blick noch. — Weinend zieht der Verbannten Hauf,
In hehrem Strahlenglanze blüht just die Sonn' herauf.

Dort, wo die schlante Sonn' den Thalgrund schnell durchstiegt,
Und über Felsgerölle ihr schäumendes Wasser fliegt,
Am Fuß der Riesentoppe, die steil zum Himmel steigt,
Und drunten tief im Thalsee ihr Bild im Spiegel zeigt:

Da liegt ein schmuckes Dörfchen — 's ist nicht von schlesischer Art;
Wer's jemals hat gesehen, im Herz das Bild bewahrt.
'S ist wie ein Alpenweiser, der aus der Ferne weit
Grad' zwischen all' die Dörfer just so hineingeschnit.

Tiroler spitze Hüte, Tiroler Heimathslaut?
Hat denn ein Zaubermesser das Dörfchen hingebaut?
So höre, Wandrer, höre! das thaten dazumal
Tirolerhänd' — die schufen ein neues Zillertal.

O, glücklich-fröhler Festtag, als in sein Häuschen klein
Nach prüfungsvoller Wandrung der Fremdling zog hinein!
Schwer war die lange Reise durch's schöne Böhmerland,
Wo statt der Herberg öfters man bitter Feindschaft fand.

Doch glaubensstroh in Hoffnung ging's fort durch Feld und Wald —
Wie haben Luthers Sänge die Berge wiederhallt!
Und als die Riesentoppe schimmernd herniederjah'n,
Da hob ein fröhlich Jauchzen, ein lustig Jodeln an.

Die Glocken klangen jubelnd der Schlesier Willkomm-Gruß,
Mit Freudenthränen tauschte man Bruder-Hand und -Kuß.
Wie eignen Landes Kinder, hat man gepflegt sie treu,
's war bei solch edlem Wohlthun manch Fürstentum dabei.

Und wenn auch Heimweh schmerzte und Manchem sank der Muth:
Die Reden und der Fleiß, die machten alles gut.
Heut sind es 50 Jahre, daß sie gezogen ein —
O, danket Gott, Tiroler! Ganz Deutschland stimmt mit ein.

Steht fest zum Kaiserthume, das euch so treulich liebt,
Von seiner Hulb und Gnade manch schönes Zeugniß giebt.
Steht fest zum Vaterlande, wie ihr's bisher gethan,
Auf wackerer Brust das Kreuzchen zeigt stolz es jedem an.

Und schafft, daß es ewig vom Zillertale heiß:
„Am Riesentoppe des Reiches ein frisches, grünes Reis.“
(Weiterer Bericht folgt.)

(Polizeibericht.) Ein Schild mit der Aufschrift
„Waiteverkauf“ wurde gefunden, ein Paar waschleberne
Handschuhe, welche einer Wäschefrau vom Fenster flogen,
sind als verloren angemeldet.

□ Goldberg, 23. September. Bei der am Donnerstag
Nachmittag durch den Königl. Kreisphysikus, Herrn Dr. Leo
hier selbst, in Gegenwart eines Vertreters des Königl. Staats-
anwalts zu Liegnitz stattgefundenen Section der Leiche des

Tischlerlehrlings Müller von hier wurde laut Protokoll Folgen-
des festgestellt: Müller ist das Opfer eines schändlichen Sittlich-
keitsverbrechens geworden. Am Körper wurden 23 Kratzwunden
vorgefunden. Der Halsmuskelnknoten war gebrochen und an den
Gelenken, sowie dem Halse fanden sich Fingereindrücke. Die
Untersuchung bestätigte somit zum Theil das bereits ärztlicher-
seits abgegebene Gutachten; doch läßt die ganze Angelegenheit
immer noch verschiedene Zweifel aufkommen, die hoffentlich noch
einigermaßen Aufklärung finden werden. Nach der Leichenschau
sah auch eine Befichtigung des Thortes statt und die Gen-
darmen erhielten die Befehle, die Gegend in einem Umkreise von
1000 Schritt abzuräumen. Wie man sich in der Stadt
erzählt, soll sich bereits die Bestirterin des erwähnten Taschen-
tuches mit der Zeichnung M. B. I. gefunden haben; es ist ein
Fräulein in der Stadt, welche das genannte Tuch seit einigen
Tagen vermisst.

□ Liegnitz, 23. September. Unsere freisinnige
Presse wird ihres diesmaligen Sieges bei den Wahl-
männerwahlen nicht recht froh, seitdem sie erkennt, daß
trotz Berliner Agitatoren und Parteitag doch eine ganz
erfledliche Anzahl Wahlmänner, welche früher unent-
wegt zur Freisinnig-Fahne standen, diesmal zu dem ver-
hassten Gegner übergegangen sind. Also auch in der
schlesischen Hochburg des Freisinn gähret es und ist
deshalb Hoffnung vorhanden, daß diese Partei bereits
auf der schiefen Ebene angelangt ist, auf der es be-
kanntlich keinen Halt mehr giebt. Der „Anzeiger“ ist
ganz und gar nicht erbaud von diesem „Umfall“, anstatt
aber in dem Zustande der Partei die Ursache vieler
Thatsache zu suchen, tröstet er sich mit der Zukunft,
wo die Deserteure aus dem freisinnigen Lager schon
wieder reuevoll an Eugen Richters Brust zurückkehren
werden, wenn erst einmal in Deutschland ein anderer
Wind weht. Ein sonderbarer Schwärmer, dieser „An-
zeiger“! Mit der freisinnigen Herrlichkeit hat es noch
gute Weile, denn mit den Geistern der Verneinung
läßt sich wohl ein Staatswesen ruinieren, aber kein
großes Reich regieren und wir können nur auf's Neue
an diesen Auslassungen des „Anzeigers“ erkennen, daß
der Herr Diejenige mit Blindheit schlägt, welche er
verderben will. — In der Breslauer Vorstadt entstand
gestern ein Zimmerbrand, da ein kleiner Knabe mit
brennenden Papierschnitzeln spielte und die Gardinen
in Brand setzte. — Dem am 7. April d. J. in Sorau
verstorbenen Professor Dr. Julius Brig, weiland Pro-
rector des hiesigen Gymnasium, wird von seinen hie-
sigen Freunden und ehemaligen Schülern ein Denkmal
errichtet. — Am letzten Markttag fuhr ein Landmann
aus der Umgegend mit „Nattern“ hierher, um Ein-
käufe zu machen. Hier wurde das Pferd eingestallt
und jedes ging seinen Geschäften nach. Der Herr Ge-
mahl stärkte sich an einigen Seideln und spannte Nach-
mittag sein „Bräundel“ ein, um nach Hause zu fahren.

Schon hatte er den halben Weg nach dem Heimaths-
dorse zurückgelegt, als ihm einfiel, daß er die Frau in
Liegnitz vergessen hatte. Schnell machte er kehrt und
fuhr nach dem Gasthause, wo ihn die liebende Gattin
mit einem vernichtenden Blicke und den inhaltschweren
Worten empfing: „Na woart od, August, wenn her
beem kumm'n.“

— Die Schuhmacher-Innung zu Glogau hat an
die Königl. Regierung zu Liegnitz das Gesuch gerichtet,
daß ihr die Vergünstigung des § 100 e der Reichs-Ge-
werbeordnung zu Theil werde, wonach nicht zur Innung
gehörige dortige Schuhmacher keine Lehrlinge mehr hal-
ten dürfen.

□ Breslau, 22. September. Heute Abend traf
der Circus Renz aus Hamburg mittels eines Extra-
zuges auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zur Ausladung
und Ueberführung der Pferde nach dem Circusgebäude
waren 50 Mann vom 11. Regiment beordert worden.
Nächsten Sonntag findet die erste Vorstellung statt. —
Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat das dortige Reichs-
gericht das Urtheil des hiesigen Landgerichts bestätigt,
wonach die Kaiser-Ferdinand-Norrbahn verurtheilt wird,
an die Firma Markus und Melken hier gegen 34 Ob-
ligationen 20,400 Mk. zu zahlen, da die Coupons nicht
vorschriftsmäßig eingelöst waren. — Heute Vormittag

wurde Herr Kreisgerichtsrath Knoll aus Banded, wel-
cher sich hier auf Besuch befand, bei einem Spazier-
gange in der Junkerstraße plötzlich unwohl und ver-
schied sofort an einem Herzschlag. — Von der hiesigen
Strafkammer wurde die 22 Jahre alte unverehelichte
Magdalena Martha Wagner von Trebnitz wegen Be-
leidigung des dortigen Schöffengerichts mittelst eines
anonymen Briefes voll schwerer und roher Beleidigungen
zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt. Wegen eines
gleichen Vergehens gegen einen Akademiker und eine
höhere Privat-Töchtersschule hat die aus besserer Fa-
milie stammende Verurtheilte bereits eine Strafe von
6 Monaten verbüßt. — Der Mörder Alois Thiem
kommt am nächsten Montag vor's hiesige Schwurgericht.
Die Anklage lautet auf Mord in einem Falle, Mord-
versuch resp. Todtschlagsversuch in drei Fällen und zwei
schwere Diebstähle. — An dem Genusse von ächter Braun-
schweiger Wurst find in hiesiger Stadt 10 Personen an
der Trichinose erkrankt.

— Die Strafkammer des Landgerichts in Reisse
hat den Redacteur der „Reisser Zeitung“ wegen wieder-
holter Beleidigung des Grafen Frankenberg-Tillowitz
zu 600 Mk. Geldstrafe event. 60 Tage Gefängniß und
zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Auch wurde
dem Kläger das Recht der Urtheils-Publikation zu-
gesprochen.

— In der Nacht zum Mittwoch brüdete ein Dieb
in der Wohnung eines Besitzers in Proischwitz eine
Fenster Scheibe ein, stieg in's Wohnzimmer und entwendete
verschiedene Kleidungsstücke, eine Brille und eine ge-
füllte Branntweinflasche. Am folgenden Tage wurde
auf der Straße nach Bunzlau ein Mann betroffen, der
ein gestohlenes Jaquet trug und welcher angab, dasselbe
von einem Manne um ein Billiges gekauft zu haben,
der in einer Sandgrube bei Bunzlau in trunkenem
Zustande schlafte. Derselbe wurde richtig mit den ge-
stohlenen Gegenständen dort gefunden, beide Patrone
sind einstweilen in Haft gebracht.

— Während kürzlich ein Eisenbahnzug Gleiwitz
zubrauste, prügelten sich in einem Wagen vierter Klasse
ein Telegraphenarbeiter aus Slawentz und ein Tisch-
lergeselle aus Rosel. Letzterer wurde von seinem Ge-
ner derart zerbläut, daß er in seiner Angst die Noth-
bremse zog. Der Zug wurde sofort auf kurze Zeit
zum Stillstand gebracht, die beiden Kaufbolde aber
verhaftet und auf der Station Gleiwitz der Polizei
übergeben.

— Am Sonnabend bepinselte ein Maurer auf
einem Neubau in Gleiwitz aus Scherz einen Col-
legen, der aber sich damit rächte, daß er nach dem an-
dern ein Stück weichen Pustalk warf. Dabei traf er
ihn so unglücklich in das linke Auge, daß dessen Seh-
kraft für immer verloren ist.

Bermischtes.

Man nheim, 21. September. Für den kürzlich
verstorbenen General Graf von Werder, Führer der
badiischen Truppen im deutsch-französischen Kriege, soll
hier ein Denkmal errichtet werden.

Petersburg, 21. September. In der Nähe von
Batu hat eine neue Petroleumquelle, deren Flüssigkeit
150 Yards hoch stieg, die ganze Umgebung von Balat-
han überfluthet; Niemand wagt Feuer zu machen, da
die geringste Unvorsichtigkeit eine Katastrophe herbei-
führen könne.

[Ein alter Bekannter.] Ein Vater geht mit seinen
neun Sprößlingen an einer Moorniese vorüber, auf
welcher mehrere Störche gemüthlich Frösche verzehren.
Beim Nahen der Gesellschaft suchen die Störche das
Weite, nur einer derselben läßt sich bei seiner Arbeit
nicht stören, bleibt ruhig sitzen und sieht den Vater mit
seinen Kindern furchtlos an. „Du, Papa,“ sagte der
kleine Hans, „nicht wahr, der kennt Dich wohl schon?“

Scht Schles. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Etrems Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Ver-
kauf Wilhelmstraße 56. 1426

Für die so zahlreiche, herzliche
Theilnahme, welche uns beim Hin-
scheiden unseres theuren Sohnes
Otto
erwiesen wurde, sagen herzlichsten
Dank. 2662
Hirschberg, 23. September 1887.
Richter, Kreisaußschuß-Sekretair
nebst Frau.

Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen,
werden per 1. October angenommen. 2669
Fr. L. Gründer, Wilhelmstr. 63.

Welche Zeitung
bringt mehr Localnachrichten aus den
zahlreichsten Distrikten Schlesiens als ber
in **Neurode** in ca. 29,000 Exemplaren
erscheinende „Hausfreund für Stadt und
Land?“ Derselbe kostet pro Quartal nur
1,25 Mk. 2302

Meteorologisches.
24. September Vorm. 9 Uhr.
Barometer 730 1/2 m/m (gestern 733 1/2). Luftwärme
+7° R. Niedrigste Nachttemperatur +4° R.

Journal-Lese-Institut.
Beim Herannahen der längeren Winterabende erlaube ich mir auf
meinen **Journal-Lese-Zirkel**, der die beliebtesten Journale enthält,
aufmerksam zu machen. Prospekte gratis. 2674
Kuh'sche Buchhandlung (G. Schwaab),
Bahnhofstraße 12.

El Despacho
Sumatra mit Havanna,
10 Stück 60 Pf., 100 Stück Mk. 5,50
empfehlen 2671
Emil Jaeger.
In gesunder, schönster Naturlage, Gutsweg 1,
ist das **Hochparterre** 5-8 Zimmer, Corridor,
Küche und Beigelaß, mit oder ohne Stallung,
sowie Parkbenutzung zum 1. April 1888
zu vermieten. 2679

Saat-Roggen 2666
offeriert **W. Herzog**, im „gold. Löwen“.

Unsere classisch schönen Seidenstoffen

haben wir noch ein neues Gewebe hinzugefügt, welches wir unseren geehrten Kunden als

Jubiläums-Seide

empfehlen. Diese Jubiläums-Seide macht einen so vornehmen Eindruck wie kein anderes Fabrikat und ist so dauerhaft, daß wir eine mehrjährige Garantie übernehmen, die darin besteht: wird unsere Jubiläums-Seide nach mehrjährigem Tragen wickig, speckig oder schlißt, zahlen wir den vollen Betrag zurück und 20 Mark extra für gehabte Auslagen.

Jubiläums-Seide, Qualität a kostet das Meter 5 Mark,
Jubiläums-Seide, Qualität b " " " " 6 Mark 75 Pf.

Außer diesen empfehlen wir unsere prachtvollen, reinseidenen **Merveilleux**, Meter zu 2 Mk. 40 Pf., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pf., buntseidene **Merveilleux** in allen Farben, Meter von 3 Mk. an.
 Proben nach Auswärts bereitwilligst.

2667

Adolf Staeckel & Co.

Bekanntmachung.

In dem Schneidermeister **F. W. Grabert'schen** Konturje soll die Schlußvertheilung erfolgen; bei einer verfügbaren Masse von 1521,33 Mk. sind zu berücksichtigen 14,90 Mk. bevorrechtigte und 10261,53 Mk. Forderungen ohne Vorrecht. **Schmiedeberg im Riesengebirge**, den 23. September 1887.

2664

Der Verwalter.

Pietsch, Rechtsanwält und Notar.

Blüsch-, Sammet- und Filzhüte, Federn, Bänder, Agraffen etc. empfehlen in reicher Auswahl
Geschw. Hüttig,
 Langstraße Nr. 17,
 bei Frau Handschuhfabrikant Gutmann.

Das Dom. Kleppelsdorf bei **Säbn** sucht zu Neujahr einen zuverlässigen **Wirthschaftsvogt.**

Eine gut erhaltene **Kinder-Bettstelle** ist zu verkaufen. 2663 **Priesterstraße Nr. 18.**

Ein **Mittleser** für die „Schlesische Zeitung“, der dieselbe den ersten Tag behalten kann, wird von der **Comniizer Milchhalle** gesucht. 2665

Achtung.

Geschäfts-Inhaber von hier und auswärts, sowie Privat-Personen, welche geneigt sind

Theater-Bous für die am 4. October er. beginnende Theatersaison gegen entsprechenden Rabatt zu übernehmen, belieben sich bis spätestens den 1. October bei mir zu melden. 2625

Oscar Efrem.

Noch ohne jeden Aufschlag empfehle ich **bekannt reellen Qualitäten und Original-Abzüge:**

feinsten Mandarin-Brac
 1/2 Literflasche 1,50 Mk., 3/4 Liter 2,50 Mk.,
feinsten Jamaica-Rum,
 1/2 Literfl. 1,50 Mk., 3/4 Literfl. 2,50 Mk.,
alten fein. Cognac,
 1/2 Flasche 3,50 Mk.,
alten 1881er Nordhäuser,
 1/2 Flasche 1 Mk.

Ferner empfehle:
Neue 1887er Chinesische u. Russische Carabauen-Thee's,
 1/8 u. 1/4-Päckete 38, 50, 75, 100, 125, u. 150 Pf.
Fette, feinste Vanille.

Carl Oscar Galle.

Estrena - Cigarren,

Bremer Handarbeit, kräftig,
 10 Stück 60 Pf., 100 Stück Mk. 5,50
 empfiehlt
Emil Jaeger.

Concerthaus Hirschberg.

Donnerstag, den 29. Septbr., Abends 8 Uhr:

Concert des Fräulein Marie Heitz,

Pianistin aus Wien. 2680

Billets: (Loge 2 Mk., nummerirter Platz 1,50 Mk., nichtnummerirt 1 Mk.) im Vorverkauf: in der Buchhandlung des Herrn **Schwaab** Bahnhofstraße.

Concerthaus zu Hirschberg i. Schles.

Freitag, den 30. September, Abends 7 1/2 Uhr.

Sophus Tromholt

aus Christiania.

Eine Reise durch den Weltenraum. Der Mond. Die Sonne. Das Planetensystem. Die Sternenwelt.

Populärer astronomischer Vortrag, erläutert durch zahlreiche große Lichtbilder. Billets für Loge 1 Mk. 50 Pf., nummerirte Plätze 1 Mk., ohne Nummer 60 Pf., Schüler 40 Pf., sind in der Buchhandlung von **Georg Schwaab** zu haben. 2673

Es kann nur dieser eine Vortrag stattfinden.

Kaiser-Halle.

Heute, Sonntag, den 25. September:

Großes Abend-Concert

(Streichmusik)

von der **Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bat. Nr. 5.**

Programm sehr gewählt.

Anfang 8 Uhr.

Entrée und Billets wie bekannt.

Ergebenst **Fr. Kalle.**

Concerthaus.

Sonabend den 1. October:

Große Kirmes-Feier.

2683 Hochachtungsvoll **Oscar Efrem.**

Fischbach, Gasthof „zur Forelle“.

Kirmes-Feier.

Sonntag, den 25. und
 Donnerstag, den 29. September.

Es laßt hierzu ergebenst ein

R i h a.

Controllbücher für Pferdehändler
Paul Oertel, vorm. **W. Pfund**,
Hirschberg.

Im Saale z. „goldn. Schwert“.
 Deut. Sonntag u. Mittwoch den 28. d. M. geöffnet von 4 Uhr Nachm. bis 10 Uhr Abends:
Soukiers Kunstausstellung
 preisgef. Glas-Photogramme der 5 Welttheile. Hierauf: Sensationelles mechanisches Wunder:
 Die sprechende Maschine,
 aus **Castan's Panoptikum**, (kein Telephon).
 Zum ersten Male hier. Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf. Näheres die Zettel. 2682

Kaiser-Halle.
 Mittwoch: 2668

Kirmes.

Im Landhaus.
 Sonntag, den 25. d. M. laßt freundlichst ein
Thiel.

Chorgesang-Verein. 1893
 Wiederbeginn der Übungen Montag, den 26. September, Abends 8 Uhr, im Saale der neuen Volksschule. Geübt wird zunächst Gändel's „Samson“.
 Damen und Herren, welche dem Vereine beizutreten wünschen, wollen sich bei Herrn Cantor **Niepel** melden. 2676

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.
 (Ev. Gesellenverein). 2681
 Sonntag Nachmittag 3 Uhr von der Herberge „zur Heimath“ aus: Spaziergang nach den Schanzen. Bei schlechtem Wetter Abends 8 Uhr Versammlung im „gold. Schwert“.

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
 QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE